

Danach ruht er im Nordosten unmittelbar auf dem gewachsenen Felsen, während seine Südostecke auf 22 Quaderschichten bis zu 10,77 Meter Tiefe hinabgeht. Die Werkstücke dieses Unterbaues bestehen sämtlich aus Poros, dem Kalkstein, der im Peiraieus bricht. Wo sie auf dem gewachsenen Felsen liegen, ist ihnen durch Behauen und Ebenen desselben ein festes Bett bereitet. Der aus der Bearbeitung herrührende Abfall von Felssplintern ist, schichtenweise mit Erde und zum Theil auch mit Porossplintern abwechselnd, im Süden des Unterbaues noch nachweislich, und zwar dergestalt, dass man deutlich erkennt, wie mit jeder neuen Quaderlage des Unterbaues auch jene Erd- und Felssplinter-Aufschüttung in entsprechendem Maasse gewachsen ist (vgl. S. 79).

Die Aussenseiten des Unterbaues zeigen Binder- und Läufer-schichten, die der Höhe nach mit einander wechseln, und Binder und Läufer in gleicher Schicht wechselnd. Die Ansichtsflächen sind in den unteren Lagen nur abgeschlichtet bei wenig vollkommenem Fugenschluss. Aus der Stirnfläche springen einzelne Blöcke unregelmässig etwas vor.

Erst in den oberen drei Lagen tritt eine grössere Sorgfalt zu Tage. Die Quadern haben hier Saumschläge mit Bossen oder Abplattungen mit ziemlich complicirten Versetzvorrichtungen an den Stossfugen. Die Bossen unter der Abplattung (vgl. Fig. 35. a b) dienen wohl zum Ansetzen der Hebeisen oder als Handhabe beim Beirücken und sollten später abgearbeitet werden.

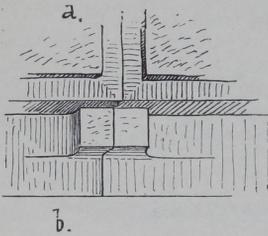


Fig. 35. Bossen.

Der Unterbau ist nicht, wie noch Durm angiebt, unter dem ganzen Parthenon durchgeschichtet. Er ist vielmehr nur unter den Mauern und den Säulen des Oberbaues vorhanden. In Folge dessen hat sich an der Südseite schon ein beträchtliches Stück gesenkt.

An der Südwestseite haben sich noch einige grosse Polygonplatten in ihrer alten Lage erhalten. Sie beweisen, dass die zwei obersten Schichten des Unterbaues wenigstens auf der Westseite sichtbar sein sollten, während auf der Nordseite einzelne Marmorblöcke unter die Porossteine gemischt sind, diese Seite also wenigstens dem Anblicke entzogen gedacht ist. Ebenso hat man auf der Ostseite, wo ein Plattenbelag bestand, von dem man auf die Stufen des Tempels hinaufsteigen konnte, den Unterbau sicher verdeckt.

Nach Penrose misst die Oberfläche des Stereobats 76,89 Meter in der Länge zu 31,78 Meter in der Breite.